

Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift

Band: 8 (1841)

Artikel: Aphorismen der Kriegskunst

Autor: Prokesch von Osten

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-91624>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

land Suffolk liefert aus dem eigenen in sich veredelten
Schlage und Blute, ohne arabische Beschäler mit dem hei-
sen Blute, das für Wind und Wetter im kalten Norden
nicht paßt.

Allg. Augsb. Zeitung.

A p h o r i s m e n ü b e r d i e K r i e g s k u n s t.

Von Ritter Prokesch von Osten.

Viele Siege werden errungen, ohne daß der Feldherr
dafür kann; an seiner Stelle wirkte das Glück oder die
Tapferkeit der Truppen. Es gibt Siege, die einen Feldherrn
mehr schänden, als eine verlorene Schlacht gethan haben
würde. Wer das Wesen des Kriegs nicht versteht, urtheilt
über das Verdienst des Feldherrn meist irrig. Wo der Sieg,
dort das Verdienst, meint er, und wie oft ist es umgekehrt.
Des Feldherrn höchstes Verdienst bleibt das strategische Auge;
w a n n und w o er schlägt, ist meist wichtiger, als wie er
schlägt, und dieses wie ist wieder wichtiger, als wie viele
Leute er gefangen nehme oder tödte. Zwingt er den Feind
zur Schlacht, wann und wo er will, und schlägt er ihn auf
solche Weise, daß dessen Rückzug nur dahin gehen kann,
wohin er, und nicht der Gegner will, und sind diese Berech-
nungen alle nach einem flugen und weisen Ganzen klar und
richtig geordnet, dann, und nur dann ist der Sieg ent-
scheidend, ob nun zwei- oder zwanzigtausend Feinde das
Feld decken. Der Sieg der Franzosen bei Ligny, im Jahr
1815, wo die Preußen 22,000 Mann verloren, war eine
strategische Niederlage für Napoleon, weil Blücher nicht nach
Namür, sondern nach Wavre geworfen wurde. Napoleon
fühlte dies wohl, aber er hoffte, daß die sehr bedeutende
Schwächung an Kraft den strategischen Nachtheil, wie dies
manchmal zu geschehen pflegt, ausgleichen werde, und es
geschah. Der Marsch Blüchers hinter die Saale im Oktober
1813, obwohl er ein Rückzug war, ist einer der größten stra-
tegischen Siege, welche in diesem für die Verbündeten so
glorreichen Feldzuge erfochten wurden.
